

Faunistische Notizen

97.) *Cyclophora annularia* (FABRICIUS, 1775) (= *annulata* SCHULZE, 1775) in Leverkusen (Lep., Geometridae)

VON HELMUT KINKLER

***Cyclophora annularia* (FABRICIUS, 1775) (= *annulata* SCHULZE, 1775) in the city of Leverkusen**

Diese Geometridae konnte ich erstmals am 20.08.2008 an einer Schwarzlicht-Lampe am Haus in Leverkusen-Steinbüchel nach 45jährigem, fast täglichem, Lichtfangs nachweisen. Es handelt sich um ein sauberes weibliches Tier der (sicherlich) 2. Generation.

Beim Einzug 1963 in das Einfamilienhaus pflanzte ich als Abgrenzung zur Straße hin eine Jungpflanze des Feldahorns (*Acer campestre*), ohne die Absicht, diese allzu groß werden zu lassen. Inzwischen ist der Feldahorn aber zu einem kräftigen, großen Baum geworden, den ich auf etwa 10-12 m Höhe schätze. Das Tier kann eigentlich nur auf diesem Baum als Raupe gelebt haben.

Das erinnert mich an meinen ersten Fang dieser Art im Jahre 1967 in Bergisch Gladbach, zusammen mit meinem Sammelfreund WILLIBALD SCHMITZ. Nach fünf Jahren intensiver Lichtfangtätigkeit hatten wir diese Art noch nicht gefunden. Es gab damals etliche große Feldahorn-Bäume im Strunder Tal bei Bergisch Gladbach, wo wir mit einer der ersten mobilen Lichtfanganlagen am 19. Mai direkt in der Nähe dieser Bäume insgesamt 13 Tiere nachweisen konnten.

In den Folgejahren fand ich diese Art meist einzeln in wärmeren Gebieten am Mittelrhein, an der Mosel und der Nahe sowie an wärmeren Plätzen der Eifel (NSG Bausenberg und Godendorf an der Sauer).

1980 konnte ich dann wieder am 23. Mai mit WILLIBALD SCHMITZ im NSG Parrig bei Kerpen an der Erft, ebenfalls in der Nähe einiger großer Feldahornbäume, insgesamt 20 Exemplare nachweisen. K.-H. JELINEK und A. DUCHATSCH konnten das Vorkommen dort in den letzten Jahren bestätigen, während die Art sonst im ganzen Erftkreis (jetzt Rhein-Erft-Kreis) nicht gefunden wurde.

Die Art gilt in der aktuellen Roten Liste NRW für die Niederrheinische Bucht als ausgestorben. Mit den neueren Funden bei Kerpen und in Leverkusen sollte man die Art in die Kategorie 2 setzen. Es ist anzunehmen, dass man den Falter in direkter Nähe großer Feldahornbäume sicherlich noch öfters nachweisen kann.

Anschrift des Verfassers:

Helmut Kinkler
Schellingstraße 2
51377 Leverkusen

98). Fund einer Aberration von *Pyrausta purpuralis* (LINNAEUS, 1758) (Lep., Pyralidae)

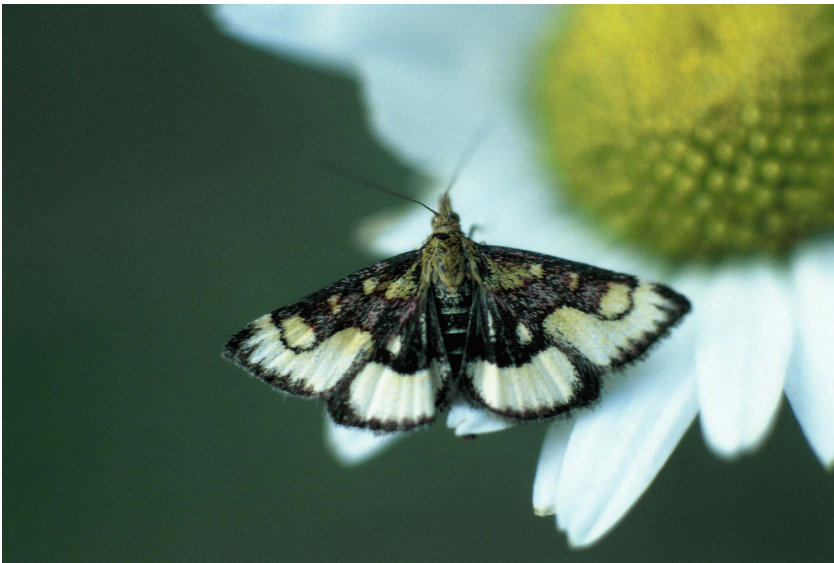
von WOLFGANG SCHÄFER

Discovery of a *Pyrausta purpuralis* (LINNAEUS, 1758) aberration

Der Dolomitsteinbruch „Linde“ bei Lindlar im nördlichen Oberbergischen Kreis/ NRW stellt regional ein ökologisches Kleinod dar. Viele Schmetterlinge, die man im weiten Umkreis vergebens sucht, wie z.B. das Schachbrett, haben hier ein Rückzugsgebiet gefunden.

Am 12.07.1999 konnte ich eine besonders interessante Beobachtung machen. Neben einem Großen Schillerfalter *Apatura iris* (LINNAEUS, 1758), mehreren Schachbrettfaltern *Melanargia galathea* (LINNAEUS, 1758) und dem seltenen Fruchtzünsler *Oncocera semirubella* (SCOPOLI, 1763) fand ich eine Aberration eines Purpur-Zünlers *Pyrausta purpuralis* (LINNAEUS, 1758).

Lange Zeit schlummerte das Diapositiv unter „unbekannt“, bis es dieses Jahr nach Vorlage des Bildes von ANDREAS WERNO als eine Abweichung von der üblichen Nominatform von *Pyrausta purpuralis* bestimmt wurde.



Aberrative Form von *Pyrausta purpuralis* (LINNAEUS, 1758), Linde b. Lindlar, 12.07.1999
Foto: W. SCHÄFER

Anschrift des Verfassers:
Wolfgang Schäfer
Hermesberg 10
D-51688 Wipperfürth
wolfg_schaefer@t-online.de

99.) Erstnachweis von *Maculinea nausithous* (BERGSTRÄSSER, 1779) für die „Medebacher Bucht“ (NRW) (Lep., Lycaenidae)

von ROBERT BO CZKI

First record of *Maculinea nausithous* (BERGSTRÄSSER, 1779) in the "Medebacher Bucht" (North Rhine-Westphalia)

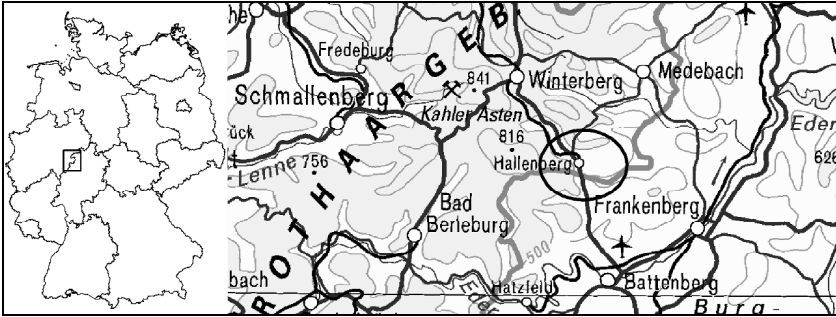


Abb. 1 + 2: Lage der untersuchten Fundregion von *M. nausithous* in Deutschland und Lokalisation am Ostabfall des Rothaargebirges im südlichen Teil der „Medebacher Bucht“ 2004/2005 bei Hallenberg/Westfalen.

Einleitung

Während der Vegetationsperiode 2004 untersuchte der Autor umfassend und in kurzen Intervallen Tag- und Nacht-Schmetterlinge im Bereich „Medebacher Bucht“ in Südost-Westfalen an der Grenze zum nordhessischen Bergland (unpubl.). Als Untersuchungsgebiet (UG) galt die gesamte Medebacher Bucht samt ihrer Randhöhen bis über den Kahlen Asten hinaus. Der Raum zwischen und um Winterberg, Medebach und Hallenberg (Abb. 1+2) wurde an 22 Terminen zwischen März und Oktober 2004 am gründlichsten untersucht. Dabei gelang mehrfach der Nachweis von *Maculinea nausithous* (BERGSTRÄSSER, 1779), einer Bläulingsart der Stromtäler und Auen (WEIDEMANN 1986). Als eine von 12 „planungsrelevanten“ Schmetterlingsarten in Nordrhein-Westfalen ist sie streng geschützt, Bestandteil der FFH-Anhangslisten II + IV und lebt in einem gesetzlich geschützten Biototyp: den Feucht- und Nasswiesen (vgl. HOCK & WEIDNER 1997). Diese zählen für den Artenschutz des Landes, neben den meist unmittelbar angrenzenden Still- und Fließgewässern (vgl. KIEL 2008), zu den wichtigsten Lebensräumen überhaupt. Die im Folgenden präsentierten Funde ereigneten sich zwischen ca. 360 und 450m Höhe üNN in den Naturräumlichen Einheiten „Hallenberger Hügelland“ und „Münder Grund“, die beide zum übergeordneten „Ostsauerländer Gebirgsrand“ zählen (BÜRGENER 1963). Es wurden mehrere Subpopulationen der Art vorgefunden, die wahrscheinlich lose zusammenhängen. 2004 konnten insgesamt drei zwar individuenarme, aber stetig beflogene Bestände des Großen Wiesenknopfes (*Sanguisorba officinalis*) festgestellt werden. Zwei Stellen, die erst 2005 gleichzeitig beflogen wurden, werden hier wegen ihrer räumlichen Nähe zueinander als erste präsentiert.

„Fuchsgrund“

Die Standorte waren recht unterschiedlich beschaffen. Zwei lagen dicht beieinander im „Fuchsgrund“ bei Hallenberg (s. Abb. 3): Die eine, eine zweischürig gemähte Feuchtwiese, bot zigtausende Wiesenknopfblütenköpfchen (Abb. 4). Sie lag am Fuße des „Fuchsgrundes“ (Abb. 5, ganz hinten links) und war im Juli und August 2005 Flugplatz von hunderten *M. nausithous*. Unweit davon, gut 30-40 Höhenmeter darüber, befindet sich eine einschürig, erst spät im Jahr gemähte Glatt-/Goldhaferwiese (Abb. 5, im Vordergrund), auf der quer über die gesamte Fläche eine Wasser führende Gesteinsschicht zutage tritt. Entlang dieser Linie blühten die Wiesenknöpfe mannshoch und weithin sichtbar, gleich einer langen Perlenkette. Hier konnten 2004 und 2005 von Mitte/Ende Juli - Mitte August rund je ein Dutzend *M. nausithous*-Individuen gezählt werden (s.a. Umschlagbild). Die zahlenmäßig ungleich erscheinenden Falterdichten an diesen so unähnlichen Standorten decken sich mit entsprechenden Beobachtungen aus Baden-Württemberg (vgl. EBERT & RENNWALD 1991).

Dies spiegelt vermutlich Migrations- und daraus resultierende Akkumulationsprozesse an den Standorten stärkeren Vorhandenseins des Großen Wiesenknopfes wider, nicht unbedingt nur sehr dicht oder spärlich besetzte Reproduktionshabitate (vgl. Ausbreitungsfähigkeit der Art bei SETTELE et al. 1999).



Abb 3: Umrandete Flächen: ganz links: zweischürig gemähte Feuchtwiese am Fuße des „Fuchsgrundes“ (s.a. Abb. 4; Abb. 5 hinten links); links: Glatt-/Goldhaferwiese oben im Fuchsgrund (s.a. Abb. 5 vorne); rechts: Fläche innerhalb des NSG „Dreisbachtal“ (s.a. Abb. 14+15). Die größte Distanz zwischen den abgebildeten Flächen beträgt ziemlich genau 1,5 km Luftlinie.

Auf der Gold-/Glatthaferwiese (Abb. 5 vorn) flogen noch viele andere tagaktive Schmetterlingsarten, von denen einige ebenfalls regelmäßig Wiesenknöpfe als Nektar-Quelle besuchten. Dazu zählten u.a. hiesige Besonderheiten wie der Malven-Dickkopffalter *Carcharodus alcae* (ESPER, 1780) (Abb. 10), in großer Anzahl der in Westfalen selten gewordene Braune Feuerfalter *Lycaena tityrus* (PODA, 1761) (Abb. 8 [♀] + Abb. 9 [♂]), der Birkenzipfelfalter *Thekla betulae* (LINNAEUS, 1758) (Abb. 11) und der Braunkolbige Dickkopffalter *Thymelicus sylvestris* (PODA, 1761) (Abb. 13).

Immer wieder fielen Tagfalter hungrigen Spinnen zum Opfer, darunter auch *M. nausithous*. Meist waren dies netzbauende Arten wie die Gartenkreuzspinne (*Araneus diadematus*), die auf den Blütenköpfen des Wiesenknopfes trotz scheinbarer Offenheit gut getarnt und häufiger anzutreffen war (Abb. 12).

Was für interessierte Laien, aber auch angehende Fachkräfte im Naturschutz (Monitoring etc.) von Bedeutung sein dürfte, ist die im selben Habitat und bei einer sich teils überschneidenden Flugzeit mögliche Verwechslung mit dem Violetten Waldbläuling *Cyaniris semiargus* (ROTTEMBURG, 1775), (Abb. 6). Das betrifft insbesondere weibliche *C. semiargus* der zweiten Generation, die bei flüchtigem Hinsehen flügelober- wie unterseits beiden Geschlechtern von *M. nausithous* (s. Abb. 7) stark ähneln. Zum Ende der Flugzeit hin wird die Verwechslungsgefahr durch Abgeflogensein noch zusätzlich verstärkt. Klares Trennungsmerkmal ist aber die bei genauem Hinsehen gut erkennbare unterschiedliche Anordnung der Fleckung auf der Hinterflügelunterseite, die in Teilen zwar auf den ersten Blick kongruent scheint, tatsächlich aber mehrfach spiegelbildlich ist.



Abb. 4: Zweischürige Feuchtwiese im „Fuchsgrund“, die aber laut Aussage der Inhaber „nicht mehr regelmäßig bzw. nicht mehr intensiv“ bewirtschaftet wird: Flächiges Vorkommen des Wiesenknopfes, das 2005 wegen des Mahdregimes kaum über 50 cm Höhe hinaus wuchs und dennoch hunderte *M. nausithous* anlockte. Diese waren vermutlich größtenteils zugeflogen, denn zuvor waren größere, ebenfalls gut mit dieser Bläulingsart besetzte Flächen etwas unterhalb in den „Nuhwiesen“ (s. weiter unten) großflächig gemäht worden



Abb. 5: *M. nausithous*-Habitate im „Fuchsgrund“/Hallenberg (vorn u. hinten)



Abb. 6 + 7: Ähneln und fliegen mit einander, links: *C. semiargus*, rechts: *M. nausithous*

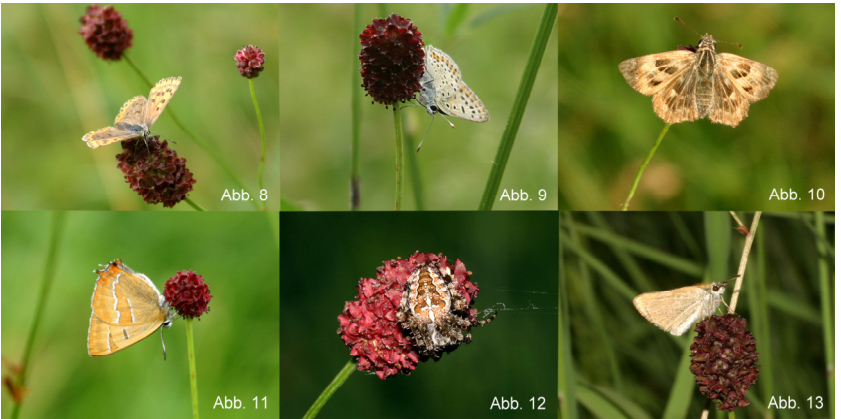


Abb. 8-13: Im UG häufige Besucher des Großen Wiesenknopfes (Erklärung Text S. 120)

Beide Arten gaukelten hier öfter gemeinsam im Wind um Wiesenknöpfe herum und ließen sich auf den ersten Blick nicht sicher trennen. Im Fluge konnte *M. nausithous* durch die braun-graue, irisierende Färbung auch leicht mit männlichen *L. tityrus* verwechselt werden. Die Art war 2004 im UG sehr häufig.

NSG „Dreisbach“

Im NSG „Dreisbach“ (Abb. 14 + 15) liegt das erste der drei 2004 entdeckten und zugleich das kleinste und isolierteste aller hier vorgestellten Vorkommen von *M. nausithous*. Es ist dadurch immer latent von temporärer Extinktion bedroht. „Die Dreisbach“ wird teils mit Schafen in Hüttehaltung vertragsnaturschutzfachlich gepflegt (Abb. 14), teils mit Rindern ohne Pflegeabsicht standbeweidet und ist in letzterem Fall oft stark überweidet (Abb. 15). In beiden Fällen muss der Wiesenknopf vor Fraß durch die Tiere geschützt werden. Bei den Rindern ist dies bereits vor 2004 geschehen, noch bevor überhaupt jemand Kenntnis vom Vorkommen von *M. nausithous* an dieser Stelle hatte. Offenbar geschah dies zum Schutz der Pflanzen selber. Der Große Wiesenknopf gilt zwar in Nordrhein-Westfalen nicht als gefährdet, jedoch gibt es flächigere Vorkommen nur am Süd- und Südostrand des Landes (HAEUPLER et al. 2003). Diese decken sich weitgehend mit bekannten rezenten Flächenvorkommen des Dunklen Ameisenbläulings (KIEL 2008). Bei den Teilstücken der Dreisbach, die schafbeweidet sind, wären vergleichbare punktuell einzäunende Maßnahmen sicherlich sinnvoll.

Das NSG „Dreisbach“ ist u.a. zusammen mit Bereichen der „Nuhne“ (s. u.) Teil des FFH-Gebietes DE-4817-306 „Nuhnewiesen, Wache und Dreisbachtal“ und des Vogelschutzgebietes DE-4717-401 „Medebacher Bucht“.



Abb. 14 (groß) + **15** (klein): Am 23.07.2004 als Flugplatz von *M. nausithous* entdeckt: das NSG „Dreisbachtal“: Schafhaltung in der zweiten Augustwoche 2004 (Abb. 14, südlich der Dreisbachbrücke, Blick nach Ost); von einem Zaun vor Rindern geschützter Bestand des Großen Wiesenknopfes, den *M. nausithous* 2004 mit Eiern belegte (Abb. 15, nördl. der Dreisbachbrücke, Blick nach Süd).

Nordhessen - Bromskirchen

Im südwestlich an Hallenberg angrenzenden hessischen Bromskirchen konnte über die geschilderten Funde hinaus auch eine Population von *M. nausithous*, als dritte im Jahre 2004, im „Oberlinspher Tal“ festgestellt werden. Dieses gehört zum hessischen FFH-Gebietsvorschlag „Obere Eder“ 4917-350. Aus dem nordhessischen Bergland ist die Art durchaus bekannt, doch gilt sie im Gebiet „Obere Eder“ als selten und gefährdet (www.hm.ulv.hessen.de 2004).

NSG „Nuhwiesen“

Anschließend wurden vom Autor, zum Zwecke der Bestätigung der schönen Funde aus dem Vorjahr, Mitte Juli und Mitte August 2005 alle drei zuvor von *M. nausithous* besetzten Flächen noch einmal intensiv nach Tieren abgesucht. Im Oberlinspher Tal flogen wieder einige *M. nausithous*. An der Dreisbach waren leider keine Tiere mehr zu verzeichnen, jedoch war der Wiesenknopf hier in einem gar jämmerlichen Zustand. Das Vorkommen auf der Gold-/Glatt-haferwiese im Fuchsgrund konnte bestätigt und sogar, wie oben beschrieben, erfreulicherweise um die tiefer gelegene, bestbesetzte Feuchtwiese erweitert werden. Diese liegt nicht weit vom Flüsschen „Nuhne“ entfernt und gehört streng genommen zum weiteren Auenbereich derselben.

Zusätzlich hierzu konnten 2005 sehr individuenreiche und flächenmäßig weiter ausgedehnte Vorkommen des Dunklen Ameisenbläulings ca. 1,7 km flussabwärts – erstmalig - im FFH-Gebiet „Nuhwiesen“ (Abb. 16) festgestellt werden.

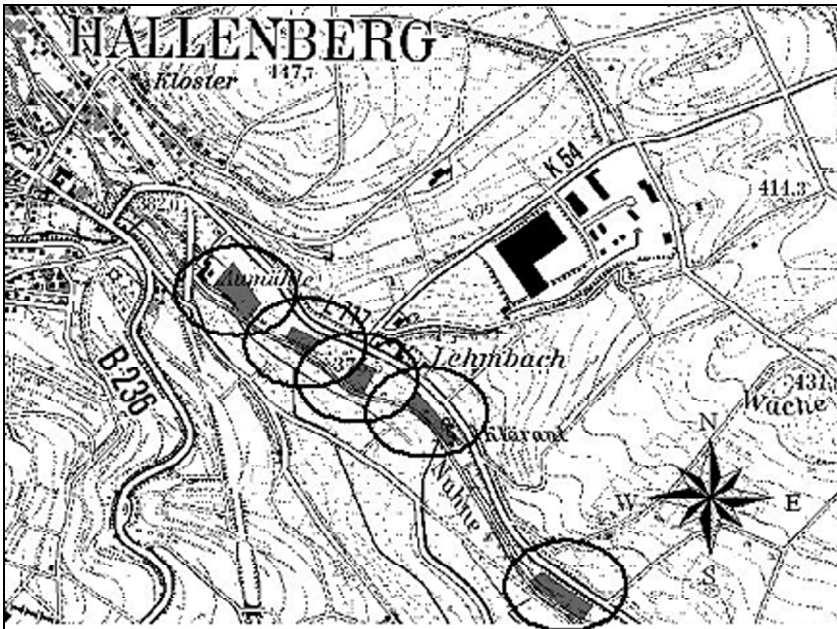


Abb. 16: Die „Nuhwiesen“ südlich Hallenberg: Hier flogen Mitte Juli bis Mitte August 2005 reichlich *M. nausithous* in deutlich dreistelliger Individuenanzahl.



Abb. 17: 15.07.2005: Gemähte Nuhewiesen: in vielen Saumstrukturen gab es nur wenig Wiesenknopf, dafür umso mehr auf ungemähten Flächen (Abb. 16).

Mitte Juli 2005 waren weite Bereiche der Nuhewiesen bereits (frisch) gemäht (Abb. 17), was vermutlich zur notgedrungenen Abwanderung vieler hier schlüpfender *M. nausithous* geführt und eventuell das vermehrte Auftauchen der Art an zuvor nicht oder spärlich besiedelten Stellen zufolge hatte - wie vielleicht auch „unten“ im Fuchsgrund (s.o.). Die mit viel Wiesenknopf verbliebenen Teilflächen (Abb. 16) reichen aber wohl für einen Fortbestand der Art hier aus. Die Wirtsameisen konnten in diesem Rahmen nicht näher untersucht werden.

Ausblick

Um an den letzten Punkt direkt anzuknüpfen und damit diese Art hier nicht so schnell wieder verschwindet, wie sie aufgetaucht ist: Im Hinblick auf ihren Fortbestand im UG sollten die Hinweise von EBERT & RENNWALD (1991) zu den beiden *Maculinea*-Arten *teleius* und *nausithous* z.B. bezüglich mancher Mahd-Termine berücksichtigt werden, sofern dies nicht schon geschieht. Die aktuell moderate Gefährdungseinstufung N2 für NRW (DUDLER ET AL. 1999) rührt nicht zuletzt von einem effektiven aktiven Schutz der Art her. In vielen Landstrichen ist sie zurzeit wohl nicht nur natürlicherweise selten oder vom Aussterben bedroht, z.B. in weiten Teilen des manchmal geradezu steril wirkenden West-Sauerlandes, sondern immer noch mehr durch viel zu intensive oder unbedachte Landnutzung (Gülle, Freischneidepraktiken in Gräben und Böschungen etc.).

Dank

Herzlich gedankt sei an dieser Stelle den Familien KUNST und JUNGSMANN aus Hallenberg für beste logistische Hilfe und ihr fachliches Interesse und ROBERT TRAPPMANN von der Biologischen Station Hochsauerland in Schmallenberg für

hilfreiche Hinweise im Vorfeld der Exkursionen und nicht zuletzt für die ganz umfassende Unterstützung meiner Eltern ULRIKE und FRANZ BOCZKI.

Freundlicherweise übernahmen Frau E. DORMANN und die Herren A. AUGUSTIN und H. KINKLER das Korrekturlesen, wofür ihnen ebenfalls herzlich gedankt sei.

Die Funde von *M. nausithous* wurden schon 2004 umgehend per Handy an die Biostation und später dem heutigen LANUV (früher LÖBF) NRW gemeldet.

Bildnachweise

FRANZ & ROBERT BOCZKI 2004/2005

Literatur:

- BÜRGENER, M. (1963): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 111 Arolsen. — Bundesanstalt f. Landesde u. Raumforschung, Selbstverlag, Bad Godesberg
- DUDLER, H., KINKLER, H., LECHNER, R., RETZLAFF, H., SCHMITZ, W., SCHUMACHER H. (1999): Die Rote Liste der gefährdeten Schmetterlinge (Lepidoptera) in Nordrhein-Westfalen. 3. Fassung mit Artenverzeichnis. — in: LÖBF (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen und Tiere in Nordrhein-Westfalen. 3. Fassung. — LÖBF-Schr.R., 17: 575-626, Recklinghausen
- EBERT, G. & RENNWALD, E. (Hrsg.) (1991): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Bd. 2. Tagfalter II. — Verlag E. Ulmer, Stuttgart
- HAEUPLER, H., JAGEL, A. & SCHUHMACHER, W. (2003): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Nordrhein-Westfalen. — LÖBF (Hrsg.), Recklinghausen
- HOCK, W. & WEIDNER, A. (1997): Sumpf-, Feucht- und Naßwiesen, uferbegleitende Staudenfluren, Sümpfe. — in: LÖBF (Hrsg.): Praxishandbuch Schmetterlingsschutz. — LÖBF-Reihe Artenschutz, 1: 46-59, Recklinghausen
- KIEL, E.-F. (2008): Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen – Vorkommen, Erhaltungszustand, Maßnahmen – Stand Dezember 2007. — Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hrsg.), Düsseldorf
- SETTELE, J., R. FELDMANN & REINHARDT, R. (1999): Die Tagfalter Deutschlands. — Verlag E. Ulmer, Stuttgart
- WEIDEMANN, H.-J. (1986): Tagfalter. Bd. 1. Entwicklung – Lebensweise. — Verlag Neumann-Neudamm, Melsungen

Karten:

LANDESVERMESSUNGSAMT NORDRHEIN-WESTFALEN (2001): CD, TOP 50 Vers. 3.0, Nordrhein-Westfalen. Amtliche Topographische Karten

Internet:

http://interweb1.hmulv.hessen.de/natura2000/Sdb/Art_/artli_001215.html [vom 31.12.2008]

Anschrift des Verfassers:

Robert Boczki
Breul 33
D-48143 Münster

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Melanargia - Nachrichten der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen e.V.](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Kinkler Helmut

Artikel/Article: [Cyclophora annularia \(FABRICIUS, 1775\) \(= annulata SCHULZE, 1775\) in Leverkusen \(Lep., Geometridae\) 116-125](#)